Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach

Autor(en): **Dettwiler-Braun, Daniela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **67 (1988)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DANIELA DETTWILER-BRAUN

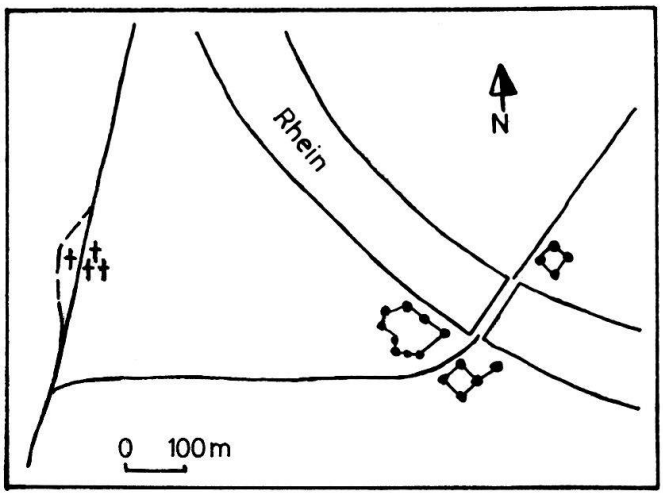
MITTELALTERLICHE UND NEUZEITLICHE MÜNZEN AUS DER STIFTSKIRCHE ST. VERENA IN ZURZACH

Im Rahmen der Restaurierung der St.-Verena-Kirche in Zurzach führte das Büro Sennhauser 1975/76 eine Bauuntersuchung durch, in deren Verlauf 35 Gnadenpfennige und Amulette sowie über 100 Münzen zutage traten. Von den letzteren stammen rund ein Drittel (36 Stück) aus der römischen Kaiserzeit; sie fanden sich zur Hauptsache in oder in der Nähe von Gräbern, wobei allein 23 Stück als Halskette an einer Schnur aufgereiht aus ein und demselben Grab (Grab 167) kommen. Dagegen befanden sich die 70 mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen vorwiegend in oder zwischen verschiedenen Bauschichten und stellen damit eine willkommene Datierungshilfe dar.

Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr die St.-Verena-Kirche einige Veränderungen. Die erste Kirche Zurzachs befand sich noch auf dem Gebiet des spätrömischen Kastells auf dem heutigen Kirchlibuck. In unmittelbarer Nähe flankierte das römische Heerlager die Kapelle der hl. Verena und des hl. Mauritius, die als sogenannte Burgkapelle bekannt war und erstmals im 11. Jahrhundert genannt wird. Dagegen handelt es sich bei der St.-Verena-Kirche ursprünglich um eine Grabkirche der Heiligen, welche inmitten eines ehemaligen Friedhofs erstellt wurde. Zur Zeit der Karolinger in eine Klosterkirche, später dann in ein Chorherrenstift umgewandelt, steht sie nun seit 1876 als römisch-katholische Pfarrkirche in Gebrauch[1].

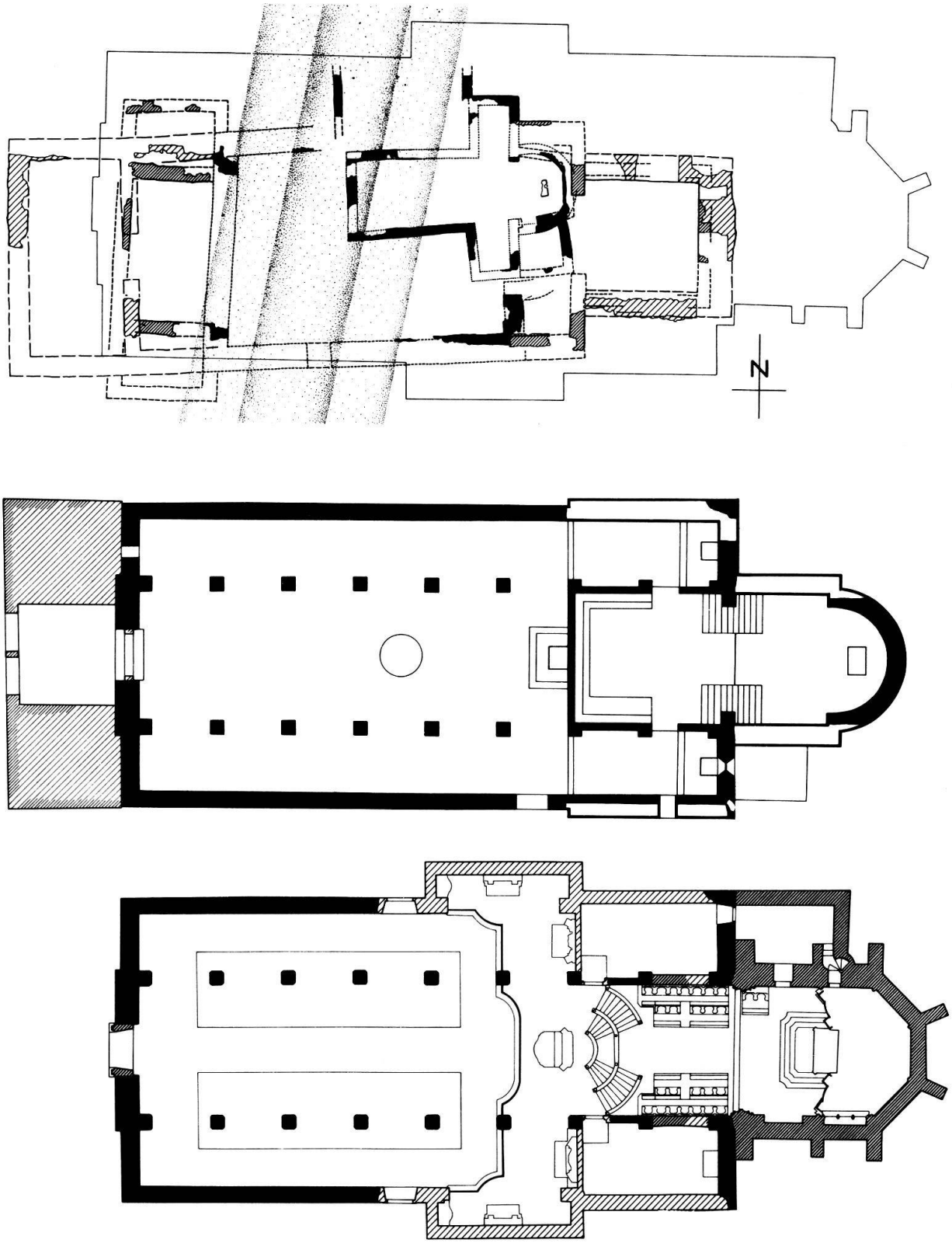
Einige Daten zur Baugeschichte: Im Bereich der späteren St.-Verena-Kirche durchzieht eine römische Strasse von Vindonissa (Windisch) her kommend die Siedlung Tenedo (Zurzach). Beidseits des Weges fanden sich sowohl Brand- als auch Kör-

Abb. 1



[1] Hans Rudolf Sennhauser, Katholische Kirchen von Zurzach, Zurzach 1983, S. 2–3.

Abb. 2



pergräber aus der Zeit des 1. bis 4. Jahrhunderts. Mitten in diesen Friedhof hinein wurde im 5. Jahrhundert eine kleine Kirche erstellt, deren gesamte Eingangspartie sich auf dem damaligen Strassenbett befand. Diese ungewöhnliche Baulage lässt sich nur mit der Grablage der hl. Verena erklären. Der Friedhof scheint weiterhin benützt worden zu sein, denn um die kleine Kirche herum finden sich Bestattungen aus der Zeit um 600 und dem frühen 7. Jahrhundert.

Um die Jahrtausendwende wurde die damals eingestürzte Kirche neu im romanischen Stil erstellt. Als 1324 ein Brand Chor und Hochschiff zerstörte, errichtete man einen gotischen Chorturm, der 1347 geweiht wurde. 1471 beschädigte erneut ein Feuer die Stifts- und Pfarrkirche, 1585 baute man auf der Nordseite des Chores eine neue Sakristei an. Zwischen den Jahren 1613 und 1630 wurden verschiedene Restaurierungsarbeiten ausgeführt und keine 50 Jahre später, 1661, im östlichen Seitenschiff Sakristei und «Ölberg» getrennt.

Die letzte grosse Modernisierung erfolgte von 1732 bis 1734, als verschiedene Elemente barockisiert, die Kapelle ausgebaut und nebst vielem anderem ein neues Chorgestühl installiert wurde. Hierbei handelt es sich um die Ausstattung, wie wir sie heute, nach der Restauration der Jahre 1975/76, etwa vorfinden[2].

Kommentar

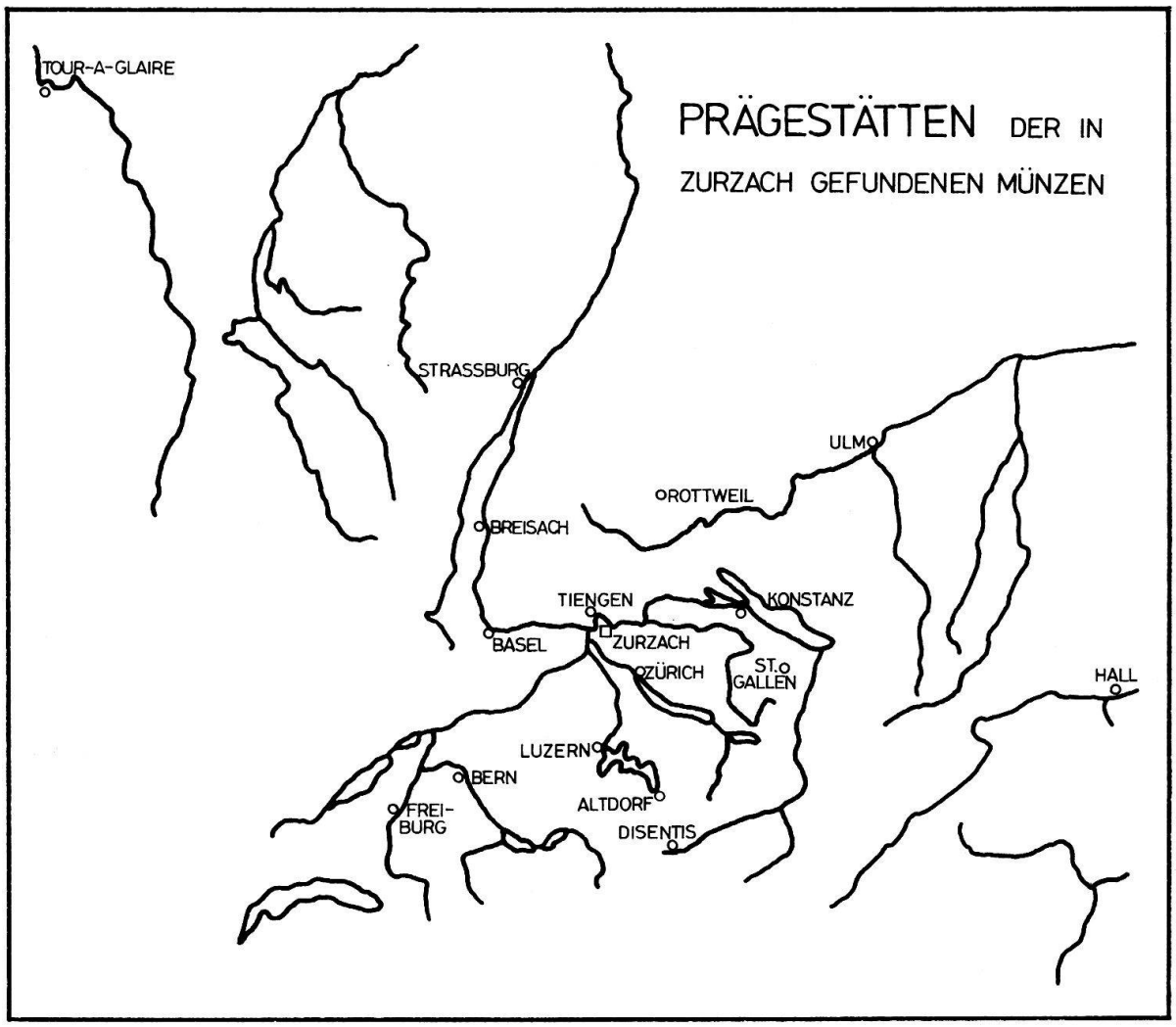
Im Katalog kommt deutlich zum Ausdruck, welches die Hauptmünzsorten sind, besonders die Kleinmünzen sind gut vertreten. Zahlenmässig ragen dabei die Luzerner Bäggli-Angster und -Haller (15 Stück), die Basler Rappen (13 Stück) sowie die Zürcher Angster und Haller (12 Stück) und deren Schillinge (6 Stück) hervor. Alle anderen Nominale sind, mit Ausnahme von zwei Luzerner Rappen, von den einzelnen Münzstätten nur einmal vorhanden. Trotz markanter Gewichtung der Ausmünzung dieser drei eidgenössischen Orte verteilen sich die 70 Münzen auf 27 verschiedene Münzsorten. Sie stammen, von wenigen Ausnahmen abgesehen (Ulm ca. 150 km, Hall ca. 250 km und Château Regnaud beinahe 350 km), aus einem Umkreis von 120 km um Zurzach.

Alle Münzen wurden zwischen der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts, in einem Zeitraum von 400 Jahren geschlagen. Aus den ersten 150 Jahren finden wir nur 8 bis 10 Vertreter (die unklare Stückzahl ergibt sich aus der Unsicherheit in der Datierung), und die letzten 50 Jahre dokumentieren 5 Exemplare. Dies ergibt für den Zeitraum zwischen 1500 und 1700 eine Zahl von 55 bis 57 Geprägen, wobei gerade die in diesem Fund am häufigsten vorkommenden Münzsorten nahezu vollständig aus diesen zwei Jahrhunderten stammen. Innerhalb dieser Zeit nochmals zu relativieren ist sehr schwierig, da heute noch nicht genügend geklärt ist, wann welche Typen der Kleinmünzsorten geprägt wurden[3]. Das Verhältnis von «aus-

[2] Sennhauser, a.O., S. 8–10.

[3] Während des Fundmünzenprojektes ist eine grosse Anzahl solcher Kleinmünzen zum Vorschein gekommen. Wir haben versucht, wenigstens eine relative Chronologie der Luzerner Bäggli-Angster und -Haller zu erstellen und haben diese für den Katalog verwendet. Vgl. unten S. 311, Benedikt Zäch, Die Angster und Haller der Stadt Luzern. Versuch einer Typologie.

Abb. 3



ländischen» zu eidgenössischen Münzen beläuft sich auf 1:7. Aus dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik und des Elsasses stammen drei Vertreter der frühesten Münzsorten und das jüngste Stück aus dem «Ausland» wurde bereits 100 Jahre vor der letzten eidgenössischen Münze geschlagen.

Den Hauptteil der Münzen (70%) finden wir in Bauschichten, die in engem Zusammenhang mit dem um 1733 erfolgten Umbau der Stiftskirche stehen. Sie müssten also bis spätestens in diesem Jahr geprägt und in den Boden gekommen sein. Für die Münzen aus dem Gebiet der heutigen Schweiz gilt, dass die frühesten im Fundzusammenhang mit Gräbern gefunden wurden, und dass solche aus der Hauptperiode (16. und 17. Jahrhundert) in Bauschichten lagen, die 1661 und 1732–1734 durch Restauration und Modernisierung entstanden. Wir wissen, dass nach dem Brand von 1471 Ein- und Umbauten im spätgotischen Stil unternommen wurden, die interessanterweise mit einer Ausnahme[4] nur Münzen aus dem 16. und dem Beginn des 17. Jahr-

[4] Nr. 7, ein «Händliheller» aus Süddeutschland.

Tab. 1

Chronologische Verteilung der Münzsorten

		1400	1500	1600	1700
Bundesrepublik Deutschland					
Breisach, Stadt	Rappen				
Konstanz, Stadt	Pfennig				
	Zweier				
Rottweil, Stadt	Heller				
Sulz, Gft.	Pfennig				
Ulm, Reichsprägung	Heller				
süddeutsche Münzstätte	Heller				
Elsass					
Strassburg, Stadt	Pfennig				
Frankreich					
Château Regnaud, Fsm.	Double Tournois				
Österreich					
Tirol, Ehzm.	Vierer				
Schweiz					
Basel, Stadt	13 Rappen				
Bern, Stadt	Haller				
	Vierer				
Disentis (?), Abtei	Pfennig				
Freiburg, Stadt	Pfennig				
Luzern, Stadt	15 Angster, Haller				
	2 Rappen				
Nidwalden, Land	Haller				
St. Gallen, Stadt	Pfennig				
	2-Kreuzer				
	Groschen				
Zürich, Abtei	Pfennig				
	Heller				
	11 Angster				
	6 Schillinge				
	Rappen				
	3-Haller				
unbest. Fragment	–				

Tabelle 2: Lage der Fundmünzen

nach 1471	spätgotische Auffüllung	Z 75/70	31. Luzern, Angster (16.Jh.)
		144	30. Luzern Haller (?) (16./17Jh.)
		145	50. Zürich, Heller (1504–1607)
		269	46. St. Gallen, Pfennig (16.Jh.)
	spätgotische Bauzeit	Z 75/167	34. Luzern, Angster (16.Jh.)
		168	7. Süddeutschland, Heller (2.H.14Jh.)
16./17.Jh.?	Grab 151	Z 75/701	27. Freiburg, Pfennig (1446–1475)
1529, 1613?	Verena-Grab-Sockel	Z 75/1051	28. Luzern, Angster (2.H.15.Jh.)
1639	Grab 69, Auffüllung	Z 75/225	36. Luzern, Angster (16./17.Jh.)
nach 1650	Grab 48, Auffüllung	Z 75/124	6. Ulm, Heller (ab 1356)
1661	Planie 1661	Z 75/226	59. Zürich Angster (1526–ca. 1700)
		247	5. Sulz, Pfennig (1)623
		248	37. Luzern, Angster (16./17.Jh.)
	Auffüllung (17.Jh.) im «Ölberg»	Z 75/276	45. Nidwalden, Haller (2.H.16.Jh.)
		277	26. Disentis (?), Pfennig (1696–1716)
1733	Unterlage des Bodens 1733	Z 75/29-A1	29. Luzern, Angster (15.Jh./Anfang 16.Jh.)
		A2-A7	32., 33., 35., 38., 39., 41. Luzern, Angster (16./17.Jh.)
		B1-B6	14., 15., 16., 17., 21., 22. Basel, Rappen (17.Jh.)
		B7-B8	12., 13. Basel, Rappen (16.Jh.)
		C	24. Bern, Haller (Anfang 16.Jh.)
		D1-D2	51., 58. Zürich, Angster (1526–ca. 1700)
		E	4. Rottweil, Heller (ab 1506)
		F	1. Breisach, Rappen (1.V. 17.Jh.)
		G1	70. unbestimmbar (15.–17.Jh.)
		G2	19. Basel, Rappen (17.Jh.)
		G3	2. Konstanz, Pfennig (ab 1423)
		G4	8. Strassburg, Pfennig (2.H.14.Jh.)
		H1	64. Zürich, Schilling o.J. (2.V.17.Jh.)
		H2	25. Bern, Vierer o.J. (17.Jh.)
		H3	3. Konstanz, Zweier (1505)
	Auffüllung über seitlichen Bänken, Bauzeit 1733	Z 75/35-1-3	53., 56., 61. Zürich, Angster (1526–ca. 1700)
		36	44. Luzern, Rappen (1.V.17.Jh.)
		38	10. Tirol, Vierer o.J. (1619–1625)
		39	9. Château Regnaud, Double Tournois o.J. (1603–1614)
		58	43. Luzern, Rappen (1.V.17.Jh.)
	Bauzeit 1733	Z 75/106	42. Luzern, Angster (17.Jh.)
	unter dem Chorgestühl von 1733	Z 75/332	49. Zürich, Pfennig (vermutlich 1377–1380)
		334-1	20. Basel, Rappen (17.Jh.)
		2	48. St. Gallen, Groschen 1732
		3	47. St. Gallen, 2-Kreuzer 1[729]
		4-5	62., 63. Zürich, Schilling o.J. (2.V.17.Jh.)
		6	67. Zürich, Schilling 1730
		7	65. Zürich, Schilling o.J. (2.V.17.Jh.)
		8	66. Zürich, Schilling 164[?]
		9	69. Zürich, 3-Haller o.J. (1.H.18.Jh.)
		10	68. Zürich, Rappen o.J. (3.V.17.Jh.)
		11-15	52., 54., 55., 57., 60. Zürich, Angster (1526–ca. 1700)
nach 1733	Grab 4	Z 75/123	11. Basel, Rappen (ab 1425)
nach 1900	umgeschichtet nach 1900	Z 75/61	18. Basel, Rappen (17.Jh.)
		72	23. Basel, Rappen (17.Jh.)
		86	40. Luzern, Angster (16./17.Jh.)

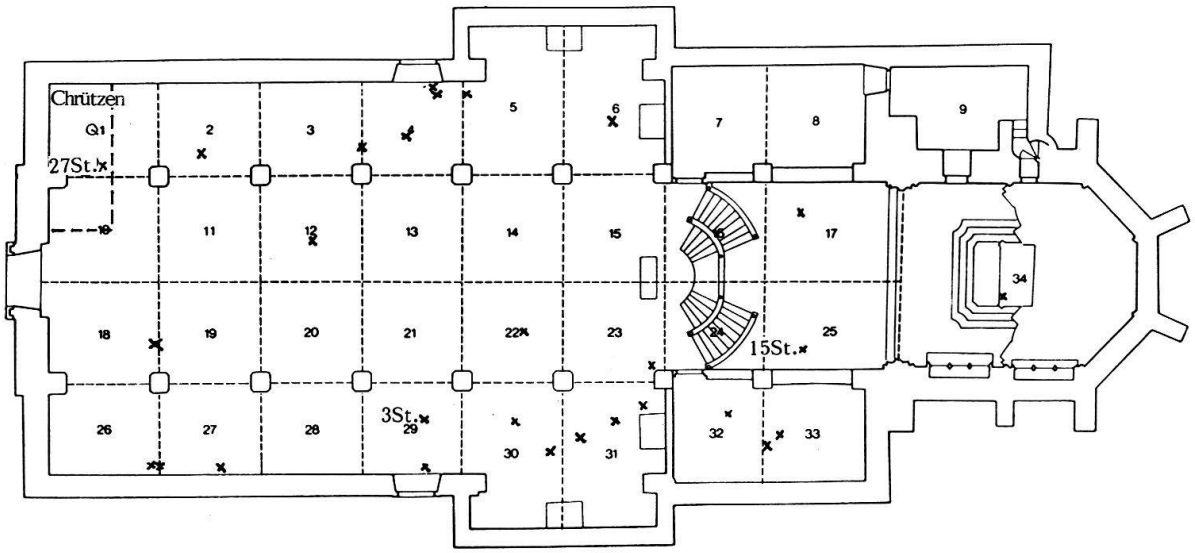
hunderts hervorbrachten. Für die Baudatierung werden wir damit auf frühestens die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts verwiesen, in der dieser Baustil in unserem Gebiet zum Ausdruck kam.

Ein Zürcher Schilling von 1730 (Nr. 67) lag im Schutt unter dem 1733 erbauten Chorgestühl. Entweder kam das Stück beinahe unmittelbar nach seiner Ausgabe in den Boden, oder aber, was dem schlechten Erhaltungszustand der Münze eher entsprechen würde, sie ist durch eine Ritze des Gestühls hindurch auf den Boden gefallen[5].

27 Münzen (mehr als ein Drittel) lagen nördlich des Einganges in einem Feld von wenigen Quadratmetern, in dem sich einst auch die Chrützen[6] befanden. Den reichen Zurzachern scheint das Kleingeld recht locker in der Tasche gesessen zu haben. Vielleicht befand sich in dieser Ecke neben dem Ein- und Ausgang auch der Opferstock, den man ab und zu verfehlte und dann das in die Bodenritzen gerollte Geld an Ort und Stelle beliess.

Weitere 15 Münzen fanden sich unter dem barocken Chorgestühl, interessanterweise jedoch etwas grössere Nominale (z. B. vier Schillinge), die wohl aus den Taschen der Chorherren durch die Holzritzen auf den Boden rollten.

Abb. 4



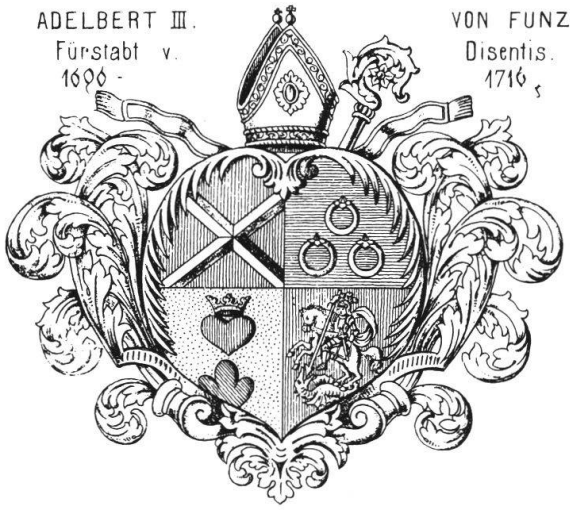
Zu den herausragenden Stücken gehört ein äusserst seltener Nidwaldner Haller (Nr. 45), der in Püntener/Schwarz erstmals publiziert wurde. Es handelt sich hierbei um ein regulär geprägtes Stück, das aber in den schriftlichen Quellen bislang nicht belegt ist.

[5] Er ist nicht als Oberflächenfund gekennzeichnet. Es ist aber gleichwohl möglich, dass alle im Schutt gefundenen Münzen nach dem Bau, also sekundär in bzw. auf den Boden gelangten.

[6] Chrützen oder auch Krützen sind sogenannte Geschlechterbänke, die, an den Wänden im Kirchenschiff aufgestellt, von den Kirchgängern gemietet und jeweils innerhalb der Familie weitervererbt wurden.

Ein weiteres interessantes Exemplar schreiben wir vorläufig Disentis zu (Nr. 26) – einen Pfennig, der in den späten zwanziger Jahren der Abtei Disentis[7], vorher aber der Grafschaft Gronsfeld[8] zugewiesen wurde. Noch heute hält die Diskussion an, so verweist ihn Prof. Schwarz wiederum nach Gronsfeld[9], Silvio Nauli hingegen besteht gemäss verschiedentlicher mündlicher Anfragen auf die Zuweisung nach Disentis. Streitpunkte ergeben sich aus einzelnen Elementen des Wappens sowie aus der Festlegung der Prägezeit durch die Machart des Pfennigs. Das Wappen auf der Münze enthält drei verschiedene Elemente: im ersten Feld ein Andreaskreuz, im zweiten und dritten je drei Kugeln und im vierten einen Sparren. Damit entspricht es beinahe demjenigen des Abtes Adalbert III. Defuns (1696–1716) von Disentis, welches allerdings im zweiten Feld anstelle der drei Kugeln drei Ringe und im dritten Feld das Wappen seiner Mutter, ein gekröntes Herz, enthält. Auch ist der Sparren für Disentis

Abb. 5



nirgendwo sonst belegt. Im Vergleich mit anderen Kleinmünzen würde man dem Pfennig eher eine frühere Herstellungszeit als die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert zugestehen, worauf ebenso der Fundzusammenhang hinweist: Er fand sich in der Auffüllung unter dem Unterlagskoffer des Tonplattenbodens im sogenannten «Ölberg», der 1661 erstellt wurde. Zu dieser Zeit also müsste sich das Stück bereits im Boden befunden haben, ausser wenn nachträglich ein Loch gebohrt und es hineingelegt worden wäre. Da wir davon jedoch nichts wissen, lassen wir diese Annahme ausser acht und plädieren für eine frühere Entstehungszeit des Pfennigs. Sivlio Nauli ist diesem Münztyp, von dem das Schweizerische Landesmuseum weitere drei Exemplare besitzt, bis nach Holland nachgefolgt. Er bestätigte mir, dass dort kein solches

[7] SNR 24/4, 1928, S. 388–389 und 25/2, 1931, S. 213–215.
[8] RBN 40, 1884, Nr. 69, S. 411.
[9] Iso Müller, Die Abtei Disentis 1696–1742, Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte, Beiheft 19, Freiburg 1960, S. 165–166.

Abb. 6

Stück bekannt sei und die Fachleute eine solche Gronsfelder Prägung von sich wiesen. Belassen wir also den Pfennig noch in Disentis ...

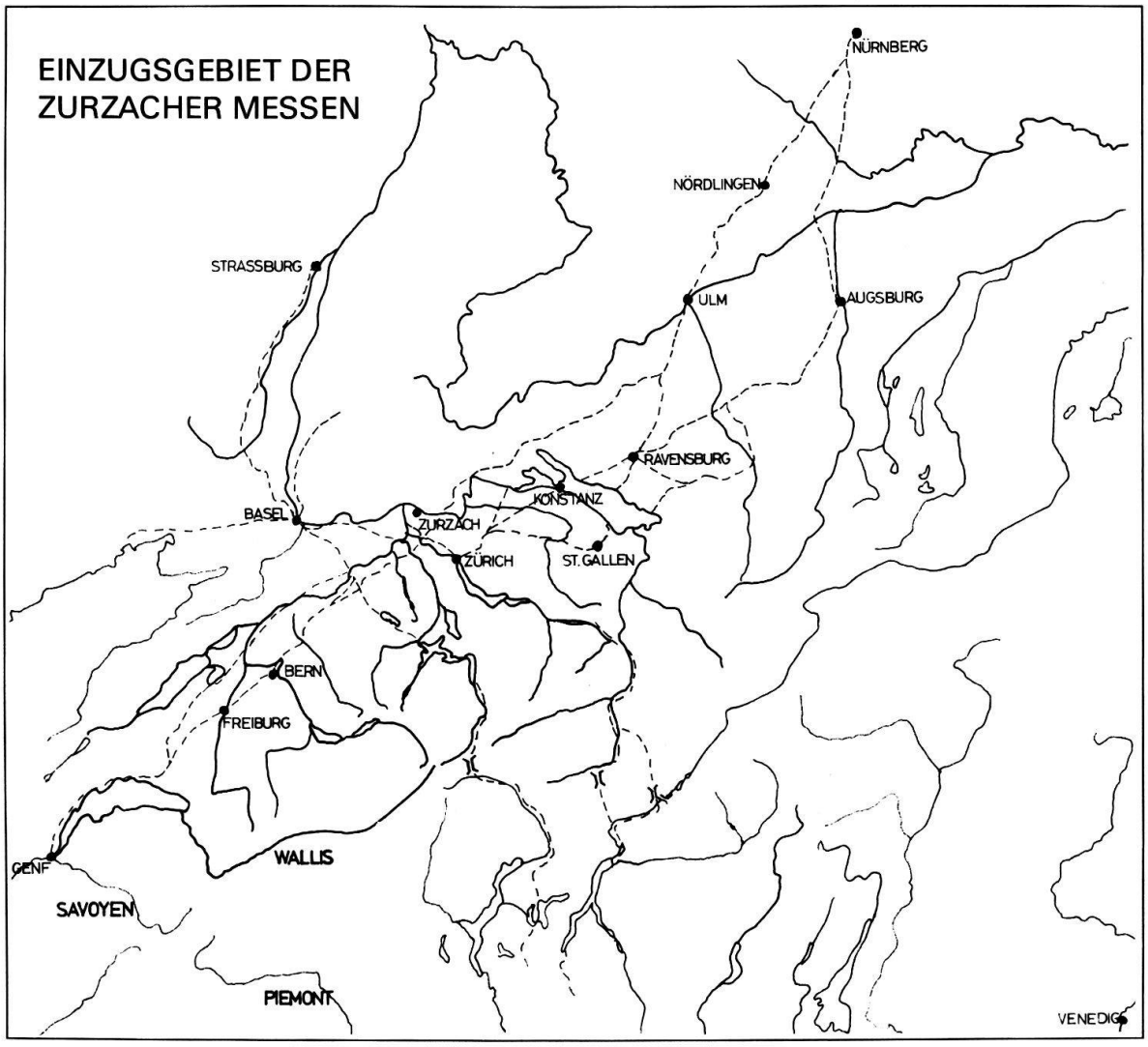
Schlussfolgerung

Wie fügt sich nun der Fund in die Vorstellung von Zurzach als Wallfahrts- und Messeort ein?

Abb. 7

Der früheste Kirchenbau wurde um die Mitte des 5. Jahrhunderts erstellt, also im selben Zeitraum, in dem die heilige Verena in Zurzach starb (nach der Legende 344). Seine Lage – er befand sich mit seinem westlichen Ende auf dem Bett der römischen Strasse – lässt darauf schliessen, dass er sich dabei dem Grab einer wichtigen Persönlichkeit, wohl der heiligen Verena, angepasst hat. Als im 11. Jahrhundert statt aufwendiger Reparaturarbeiten ein Neubau erstellt wurde, verlegte man zugleich das Grab. Es befand sich aber in jeder Bauphase innerhalb des Kirchengemäuers.[10] Die Kirche galt als Zentrum öffentlichen Lebens, eine Begegnungsstätte, wohin auch viele Menschen aus näher oder ferner gelegenen Orten pilgerten, um von der Heiligen

Abb. 8



Trost und Hilfe zu erbeten. Dadurch wurde Zurzach auch für allerart Gewerbe- und Handeltreibende attraktiv, nebst der verkehrstechnisch günstigen Lage wohl eine wichtige Voraussetzung dafür, dass es sich als Messeort etablieren und beinahe fünf

[10] Hans Rudolf Sennhauser, St. Verena und das Zurzacher Münster, Zurzach 1982.

Jahrhunderte lang auch behaupten konnte. Das Einzugsgebiet der Zurzacher Messen war relativ gross (bis zu Distanzen von 300–400 Kilometern), da sie sich zeitlich gut in den Messeplan eingliederten (Anfang September und an Pfingsten) und durch die eidgenössische Herrschaft die nötige Rechtssicherheit garantierten. So hatte Zurzach als Zahl- und Abrechnungsplatz eine wachsende Bedeutung[11].

Unter diesen Voraussetzungen verwundern die zehn «fremdländischen» Münzen nicht mehr, denn es ist durchaus möglich, dass dieser Siebtel der Fundmünzen repräsentativ ist für das tatsächlich in Zurzach umgelaufene oder wenigstens der Kirche gespendete Geld. Eine Erklärung dafür, dass wir sozusagen nur Handgeld haben, findet sich allein in der Tatsache, dass man sich schon früher kaum dazu bequemte, nach heruntergefallenem und in Bodenritzen verschwundenem Kleingeld zu suchen.

Wenn wir mit anderen Münzfunden aus Zurzach vergleichen, passt er sowohl zeitlich als auch von den Nominalen her ins Gesamtbild. Vor allem die Funde aus dem Rathaus und vom Kirchlibuck lassen sich gut beiziehen, da auch dort eine grössere Zahl mittelalterlicher und neuzeitlicher Münzen aufgetaucht ist. Im Rathaus[12] befanden sich 44 Münzen aus dem 16.–19. Jahrhundert, nebst einem Sesterz des Augustus und vier Tuchmarken(!). Auch hier herrschen die Basler und Zürcher Gepräge vor. Auf dem Kirchlibuck waren es ausser den antiken zwanzig neuzeitliche, ausländische und eidgenössische (Solothurner, Schwyzer und Zürcher des 17.–19. Jahrhunderts[13] sowie Basler, Luzerner und Zuger aus dem 16./17. Jahrhundert[14]) Gepräge, dazu auch ein Kölner Goldgulden mit der Prägezahl 1439.

Abb. 9

Trotzdem in Zurzach noch nie eine so grosse Zahl von Fundmünzen zusammen zutage trat, sind wir noch nicht im Besitz einer genügend grossen Anzahl von Belegstücken, die uns gesicherte Aussagen über den Geldumlauf während der letzten 500–600 Jahre in diesem Ort erlauben.

[11] Zu Zurzach als Messestadt vgl. Hektor Ammann, Die Zurzacher Messen im Mittelalter, Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1923, S. 4–156. – Ders., Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen, Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1929, S. 1–208. – Ders., Nachträge zur Geschichte der Zurzacher Messen im Mittelalter, Argovia, 48, 1936, S. 101–124. – Edward Attenhofer, Zurzach (Schweizer Heimatbücher 180), Bern 1976. – Walter Bodmer, Die Zurzacher Messen von 1530–1856, Argovia, 74, 1962, S. 9–130.

[12] Hans-Ulrich Geiger, Die Fundmünzen aus dem Rathaus von Zurzach, Jahrbuch der Gesellschaft Pro Vindonissa 1969/70, S. 40–46.

[13] SM 13/14, 1963, 64, S. 95.

[14] SM 25, 1975, S. 108.

Katalog

Die Münzherrschaften werden in alphabetischer Reihenfolge unter den Staaten aufgeführt, in denen sie sich nach heutigem Gesichtspunkt befinden würden. Dabei erscheinen zuerst die ausländischen Münzen, danach diejenigen der Schweiz, und zuletzt folgen etwas abgesetzt allfällige münzähnliche Objekte.

Bundesrepublik Deutschland

1 Breisach, Stadt. Rappen (1.V.17.Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 2. Typ; Schärli, Fd. Breitenbach 4.1 var. (30 Perlen).
0,225 g; 16,7 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-F; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

2 Konstanz, Stadt. Pfennig (nach dem Vertrag von 1423).
Nau, Oberschwäbische Städte 15.
0,20 g (ausgebrochen): 13,8 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-G3; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

3 Konstanz, Stadt. Zweier (1505).
Nau, Oberschwäbische Städte 49.
0,265 g; 14,6 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-H3; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

4 Rottweil, Stadt. Heller (ab 1506).
Nau, Oberschwäbische Städte 14.
0,14 g; 12,1 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-E; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

5 Sulz, Gft.; Alwig VII. (1617–1632), Mzst. Tiengen, Pfennig (1)623.
Ebner II 43.
0,11 g (leicht ausgebrochen); 11,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/247; Q 30, in gotischer Auffüllung 69; 28.4.1975.

6 Ulm, Reichsprägung. Heller (ab 1356), sog. «Hand- oder Händliheller».
Nau, Oberschwäbische Städte 1.
0,295 g (abgebrochen); 17,0 mm; nicht bestimmbar; Billon.
Nr. Z 75/124; Q 12, Grabfüllung über Grab 48 (1. Bestattung); 3.4.1975.

7 Süddeutschland, Mzst. unbestimmt. Heller (2.H.14.Jh.), sog. «Hand- oder Händliheller».
-
0,53 g; 17,1 mm; nicht bestimmbar; Billon.
Nr. Z 75/168; Q 26/27, Auffüllung 107 zu Balkenkonstruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens 8B; 9.4.1975.

Elsass

8 Strassburg, Stadt. Pfennig (2.H.14.Jh.), sog. «Lilienpfennig».
Cahn Abb. 12; Beiträge Abb. 3; Engel-Lehr 318.
0,16 g (ausgebrochen); 14,2 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-G4; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

Frankreich

9 Château Regnaud, Fsm.; François de Bourbon, Prince de Conti (1603–1614), Mzst. Tour-à-Glaire (bei Sedan). Double Tournois o.J.
Poey d'Avant 6213 var.(?); Boudeau 1823 var. (Vs. F • DE • BOVRBON • PR • - D[E • CON]TI •, Rs. Balken links?).
0,97 g; 19,7 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/39; Q 22, barocke Auffüllung 4 über den seitlichen Bänken; 7.2.1975.

Österreich

10 Tirol, Ezhm.; Leopold V. (1619–1625 als geistlicher Fürst), Mzst. Hall. (Kipper-) Vierer o.J.
Miller zu Aichholz S. 106; Moser-Tursky Abb. 443 var. (Vs. + QVADRANS • - NOVVS • TYROLIS, Rs. + PIETAS • AD • OM • VTILIS).
0,405 g; 13,8 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/38; Q 18/19, barocke Auffüllung 4 nördlich Pfeiler 12, auf Niveau -0,40; 7.2.1975.

Schweiz

11 Basel, Stadt. Rappen (nach dem Vertrag von 1425).
Cahn, Rappenmünzbund Taf. I Nr. 10 var. (Wappen reliefiert); Slg. Wüthrich 65a var. (Wappen reliefiert, 29 Perlen).
0,31 g (leicht ausgebrochen); 17,7 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/123; Q 4/5, Auffüllung über barockem Grab 4 (1. Bestattung), barocke Auffüllung durchschlagend; 3.4.1975.

12 Basel, Stadt. Rappen (16. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 4; Slg. Wüthrich 68 var. (17 Perlen).
0,43 g; 15,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B8; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

13 Basel, Stadt. Rappen (16. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 4 var. (Baselstab kleiner, 18 Perlen).
0,22 g; 13,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B7; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

14 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 1. Typ var. (17 Perlen).
0,295 g; 17,2 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B6; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

15 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 2. Typ.
0,295 g; 16,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B2; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

16 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 2. Typ (?).
0,27 g (leicht ausgebrochen); 17,7 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B4; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

17 Basel, Stadt. Rappen (17 Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.1; Cahn, Fd. Bourrignon 3. Typ.
0,315 g (leicht ausgebrochen); 16,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B5; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

18 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.2; Cahn, Fd. Bourrignon 4. Typ.
0,225 g; 17,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/61; Q 30, in Grube 15A; 23.2.1975.

19 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.2; Cahn, Fd. Bourrignon 4. Typ.
0,10 g (Fragment); –; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-G2; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

20 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.3.
0,355 g; 15,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-1; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

21 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.4 (?).
0,20 g (ausgebrochen); 16,4 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B1; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

22 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.5-6 (?).
0,28 g (leicht ausgebrochen); 17,2 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-B3; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

23 Basel, Stadt. Rappen (17. Jh.).
Schärli, Fd. Breitenbach 5.1.7–16 (?).
0,225 g (eingerissen); 17,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/72; Q 4, Auffüllung der Grube 81, gotische und barocke Auffüllung durchschlagend; 13.3.1975.

24 Bern, Stadt. Haller (Anfang 16. Jh.).
Blatter 37, Typ 25.
0,20 g; 13,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-C; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

25 Bern, Stadt. Vierer o. J. (17. Jh.).
Lohner 918 var. (Vs. ★MONETA • BERNENSIS, Ohren und drei Tatzen berühren je das obere und das untere damaszierte Feld).
0,49 g; 15,3 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/29-H2; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

26 Disentis (?), Abtei; Adalbert III. Defuns (1696–1716). Pfennig.
Liebreich 4.
0,085 g (leicht ausgebrochen); 10,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/277; Q 32/33 (Ölberg), Auffüllung unter Unterlagskoffer zu Tonplattenboden 109; 14.5.1975.

27 Freiburg, Stadt. Pfennig (1446–1475).
Cahn-Villard 9.
0,175 g (ausgebrochen); 15,1 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/701; Q 32 (Ölberg), Auffüllung über Grab 151; 16.9.1975.

28 Luzern, Stadt. Angster (2. H. 15. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 4.1; vgl. Wielandt 27d (Taf. III 1. Stück).
0,28 g (eingerissen); 16,7 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/1051-C; Krypta, oberste Schuttschicht im Sockel des Verena-Grabes; 20.11.1975.

29 Luzern, Stadt. Angster (15. Jh./Anfang 16. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 4.2 Wielandt 27d (Taf. III 2. Stück).
0,175 g (ausgebrochen); 14,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A1; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

30 Luzern, Stadt. Haller (?) (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Haller».
Zäch H 6.6; Wielandt -.
0,16 g, 12,8 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/144; Q 4, bei 20.00 E / 7.15 N in gotischer Auffüllung 54; 7.4.1975.

31 Luzern, Stadt. Angster (16. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.4; vgl. Wielandt 55 (Taf. V 3. Stück).
0,25 g; 15,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/70; Q 4, im Querschnitt bei 19.00 E in gotischer Auffüllung; 11.3.1975.

32 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück).
0,18 g; 14,5 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A4; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

33 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster).
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück).
0,13 g (leicht ausgebrochen); 14,5 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A6; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

34 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück).
0,165 g; 14,6 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/167; Q 26/27, Auffüllung 107 zu Balkenkonstruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens 8B; 9.4.1975.

35 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück)
(in Mithra Dreiecke).
0,205 g; 14,1 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A3; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

36 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück)
(in Mithra Kommata).
0,195 g; 14,6 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/225; Q 31, Grabfüllung unter Grabplatte zu Grab 69; 23.5.1975.

37 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.6; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 2. Stück, bzw. Taf. IX 1. Stück)
(in Mithra Dreiecke).
0,15 g; 14,2 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/248; Q 31, in gotischer Auffüllung 69; 28.4.1975.

38 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.7; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 1. Stück).
0,22 g; 14,4 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A2; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

39 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.7; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 1. Stück).
0,22 g; 14,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A7; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

40 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.7; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 1. Stück).
0,185 g; 13,9 mm, e.; Billon.
Nr. Z 75/86; Q 31, Unterfang-Grube zu Pfeiler 19; 14.3.1975.

41 Luzern, Stadt. Angster (16./17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 7.7; vgl. Wielandt 56 (Taf. V 1. Stück).
0,195 g; 14,8 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-A5; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

42 Luzern, Stadt. Angster (2.H. 17. Jh.), sog. «Bäggli-Angster».
Zäch A 8.4; Wielandt (Taf. IX 4. Stück).
0,14 g (leicht ausgebrochen); 13,8 mm, e.; Billon.
Nr. Z 75/106; Q 2, ca. UK der barocken Auffüllung 4; 24.3.1975.

43 Luzern, Stadt. Rappen (1.V. 17. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 139–145; Wielandt 134a (Taf. IX Nr. 134a var.
[21 Perlen]).
0,265 g; 16,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/58; Q 29, Auffüllung zu Balkenkonstruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens 8B; 12.2.1975.

44 Luzern, Stadt. Rappen (1.V. 17. Jh.).
Cahn, Fd. Bourrignon 139–145; Wielandt 134a var. (25 Perlen [?], entspricht aber Taf. IX Nr. 134a).
0,31 g; 15,8 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/36; Q 6, barocke Auffüllung 4 über gotischem Tonplattenboden; 6.2.1975.

45 Nidwalden, Land; Mzst. Altdorf. Haller (2. H. 16. Jh.).
Püntener-Schwarz 87a (dieses Exemplar!).
0,085 g (ausgebrochen); 12,0 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/276; Q 32/33 (Ölberg), Auffüllung unter Unterlagskoffer zu Tonplattenboden 109; 14.5.1975.

46 St. Gallen, Stadt. Pfennig (16. Jh.), sog. «Bärenpfennig».
Iklé-Hahn 454–470.
0,14 g (ausgebrochen); 13,4 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/269; Q 27, spätgotische Auffüllung 54B über romanischem Boden; 12.5.1975.

47 St. Gallen, Stadt. 2-Kreuzer 1[729].
Iklé-Hahn 417 (Rs. abgeschliffen).
0,865 g; 20,8 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-3; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

48 St. Gallen, Stadt. Groschen 1732.
Iklé-Hahn 392.
1,47 g; 22,2 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-2; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

49 Zürich, Fraumünsterabtei. Pfennig (vermutlich 1377–1380).
Hürlimann 69; Geiger, Äbtissin.
0,17 g; 17,3 mm; e.; Silber.
Nr. Z 75/332; Priesterchor, Auffüllung unter nördlichem Barock-Chorgestühl; 25.6.1975.

50 Zürich, Stadt. Heller (1504–1607).
Hürlimann 1150.
0,17 g; 13,6 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/145; Q 4, bei 20.00 E/7.15 N in spätgotischer Auffüllung 54; 7.4.1975.

51 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1145 var. (weitmaschigeres Gitter).
0,265 g; 14,8 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-D1; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

52 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146–1148.
0,15 g (abgebrochen); 15,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-12; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

53 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146.
0,375 g; 15,5 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/35-1; Q 29, barocke Auffüllung über Sitzbank-Substruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens; 6.2.1975.

54 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146 var. (engmaschigeres Gitter).
0,29 g; 15,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-11; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

55 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146 var. (engmaschigeres Gitter).
0,17 g (abgebrochen); 16,1 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-13; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

56 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146 var. (sehr engmaschiges Gitter).
0,20 g (ausgebrochen); 15,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/35-2; Q 29, barocke Auffüllung über Sitzbank-Substruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens; 6.2.1975.

57 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1146 (oder 1147).
0,06 g (Fragment); –; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-14; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

58 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1147 var. (oder 1148 var., Röschen?) (andere Gitterrichtung).
0,215 g; 15,3 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/29-D2; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

59 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1148 (Sternchen).
0,15 g (leicht ausgebrochen); 14,1 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/226; Q 31, in gotischer Auffüllung 69; 24.4.1975.

60 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1148 var. (Sternchen, breiteres Dreieck im oberen Feld).
0,35 g; 13,9 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/334-15; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

61 Zürich, Stadt. Angster (1526–ca. 1700).
Hürlimann 1148 (Röschen?).
0,26 g; 15,5 mm; e.; Billon.
Nr. Z 75/35-3; Q 29, barocke Auffüllung über Sitzbank-Substruktion 55 des jüngeren gotischen Bodens; 6.2.1975.

62 Zürich, Stadt. Schilling o.J. (2.V. 17. Jh.).
Hürlimann 1029.
1,13 g (gelocht); 19,7 mm; 210°; Billon.
Nr. Z 75/334-4; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

63 Zürich, Stadt. Schilling o.J. (2.V. 17. Jh.).
Hürlimann 1029 var. (Vs. :MON • - • NO:T-HVRIC-ENSIS,
Rs. :CIVITATIS • ★ • IMPERIALIS ★).
1,085 g; 19,7 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-5; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

64 Zürich, Stadt. Schilling o.J. (2.V. 17. Jh.).
Hürlimann 1029 var. (Vs. :MON:-NO:T-HVRIC-ENSIS,
Rs. CIVTATIS ✧✧ IMPERIALIS ✧, sic!).
1,005 g; 21,1 mm; 345°; Billon.
Nr. Z 75/29-H1; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

65 Zürich, Stadt. Schilling o.J. (2.V. 17. Jh.).
Hürlimann 1030 var. (Rs. ∽ CIVITATIS ∽✿∽ IMPERIALIS ∽✿).
0,99 g; 19,4 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-7; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

66 Zürich, Stadt. Schilling 164[?].
Hürlimann 1069.
0,66 g; 19,1 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-8; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

67 Zürich, Stadt. Schilling 1730.
Hürlimann 1078.
1,31 g; 20,8 mm; 360°; Billon.
Nr. Z 75/334-6; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

68 Zürich, Stadt. Rappen o.J. (3.V. 17. Jh.).
Hürlimann 1136 var. (Rs. unregelmässigere Schrift).
0,40 g; 14,4 mm; 345°; Billon.
Nr. Z 75/334-10; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

69 Zürich, Stadt. 3-Haller o.J. (1.H. 18. Jh.).
Hürlimann 1138 var. (Vs. Abweichungen in Schilddamaszierung und Lorbeer, Rs. 4teilige Muschel, grössere «3»).
0,505 g; 14,7 mm; 180°; Billon.
Nr. Z 75/334-9; Priesterchor, Schutt unter barockem Chorgestühl; 25.6.1975.

70 Unbestimmbares Fragment.
–.
0,06 g; –; –; Billon.
Nr. Z 75/29-G1; Q 1/10, Planierung unter barockem Boden oberhalb gotischem Plattenboden; 24.1.1975.

71 Lyon. Tuchmarke.
Beidseitig Viereck aus Schnurlinie, darin jeweils das Stadtwappen, in welchem über dem Löwen sich auf der einen Seite drei Lilien, auf der anderen Seite «LYON» befindet.
3,71 g; 15,8 mm; 90°; Blei.
Nr. Z 75/200; Q 30/31, gotische Auffüllung 69; 18.4.1975.

Bibliographie

Beiträge	Beiträge zur süddeutschen Münzgeschichte, Festschrift zum 25jährigen Bestehen des württembergischen Vereins für Münzkunde, Stuttgart 1927.
Blatter	F. Blatter, Die Zeitfolge der Berner Pfennige, SNR 24, 1928, 359–375.
Boudeau	E. Boudeau, Catalogue général illustré de monnaies françaises provinciales, 2e édition, Maastricht 1970.
Cahn, Fd. Bourrignon	E. B. Cahn, Ein kleiner Schatzfund im Jura, SNR 55, 1976, 151–163.
Cahn-Villard	N. Morard, E. B. Cahn et C. Villard, Monnaies de Fribourg – Freiburger Münzen, Fribourg 1969.
Cahn	J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte der Stadt Strassburg im Mittelalter, Diss., Strassburg 1895.
Cahn, Rappenmünzbund	J. Cahn, Der Rappenmünzbund, eine Studie zur Münz- und Geldgeschichte des oberen Rheinthales, Heidelberg 1901.
Ebner II	J. Ebner, Württembergische Münz- und Medaillenkunde von Christian Binder, neu bearbeitet, Bd. 2, Stuttgart 1912.
Engel-Lehr	A. Engel et E. Lehr, Numismatique de l'Alsace, Paris 1887.
Geiger, Äbtissin	H.-U. Geiger, Die Äbtissin mit der Rüschenhaube. Zu einem seltenen Zürcher Pfennig des 14. Jahrhunderts, SM 26, 1976, 10–13.
Hürlimann	H. Hürlimann, Zürcher Münzgeschichte, Zürich 1966.
Iklé-Hahn	A. Iklé-Steinlin und E. Hahn, Die Münzen der Stadt St. Gallen, Genf 1911.
Liebreich	R. Liebreich, Die Münzen von Disentis, SNR 24, 1928, 376–392.
Lohner	C. Lohner, Die Münzen der Republik Bern, Zürich 1846.
Miller zu Aichholz	V. Miller zu Aichholz, Österreichische Münzprägungen 1519–1918, Wien 1920.

Moser-Tursky	H. Moser und H. Tursky, Die Münzstätte Hall in Tirol 1477–1665, Innsbruck 1977.
Nau, Oberschwäbische Städte	E. Nau, Die Münzen und Medaillen der oberschwäbischen Städte, Freiburg i. Br. 1964.
Poey d'Avant	F. Poey d'Avant, Monnaies féodales de France, t.3, Paris 1862.
Püntener-Schwarz	A. Püntener und D. Schwarz, Nidwaldner Münz- und Geldgeschichte, Stans 1980.
Schärli, Fd. Breitenbach	B. Schärli, Der Münzfund in der Fridolinskapelle in Breitenbach SO, Archäologie des Kantons Solothurn 4, 1985, 81–102.
Wielandt	F. Wielandt, Münz- und Geldgeschichte des Standes Luzern, Luzern 1969.
Slg. Wüthrich	Sammlung Gottfried Wüthrich, Münzen und Medaillen der Schweiz und ihrer Randgebiete, Münzen und Medaillen AG Basel, Auktion 45, 25.–27. Nov. 1971.
Zäch	B. Zäch, Die Angster und Haller der Stadt Luzern. Versuch einer Typologie, SNR 67, 1988, 311 - 359

Abbildungslegende

Abb. 1 Karte von Zurzach in römischer Zeit. Gräberfeld an der römischen Strasse, am heutigen Standort der St.-Verena-Kirche (gestrichelt, moderner Strassenverlauf).
Abb. 2 Die drei Hauptbauphasen: a) 5.–10. Jahrhundert, b) frühromanische Klosterkirche, c) heutiger Bestand.
Abb. 3 Karte der Prägestätten der in Zurzach gefundenen Münzen.
Tab. 1 Liste der chronologischen Verteilung der Münzsorten.
Tab. 2 Liste der Lage der Fundmünzen.
Abb. 4 Karte der Verteilung innerhalb der Kirche.
Abb. 5 Wappen vom Abt Adalbert III. Defuns, nach Siebmachers Wappenbuch.
Abb. 6 Weitere drei Exemplare des «Disentiser» Pfennigs aus dem Landesmuseum.
Abb. 7 Messetreiben in Zurzach nach Stumpfs Chronik von 1548.
Abb. 8 Karte des Einzugsgebietes der Zurzacher Messen.
Abb. 9 In der St.-Verena-Kirche gefundene Lyoner Tuchmarke (Katalog-Nr. 71).

Daniela Dettwiler-Braun
Rötelstrasse 26
8006 Zürich

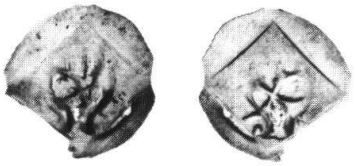
1

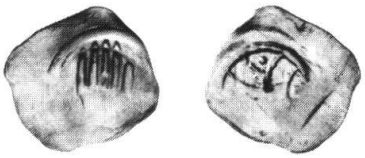
2

3

4

5


6


7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

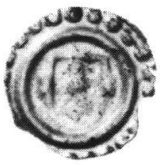
17

18

19

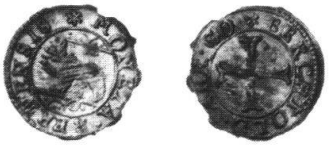
20

21


22

23

24


25

1 Breisach, 2/3 Konstanz, 4 Rottweil, 5 Sulz, 6 Ulm, 7 süddeutsche Münzstätte, 8 Strassburg, 9 Château Regnaud, 10 Tirol, 11–23 Basel, 24/25 Bern.

Daniela Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach.

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

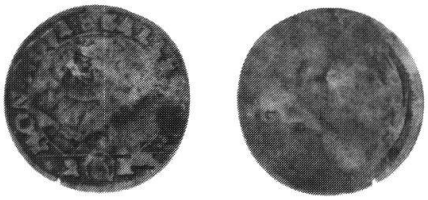
42

43

44

45

46



47

48

26 Disentis (?), 27 Freiburg, 28–44 Luzern, 45 Nidwalden, 46–48 St. Gallen.
Daniela Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach.

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

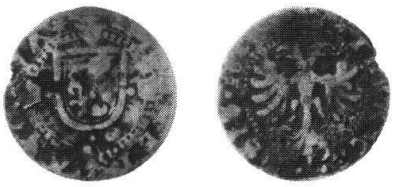
61

62

63

64

65


66

67

68

69

49–69 Zürich.
Daniela Dettwiler-Braun, Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen aus der Stiftskirche St. Verena in Zurzach.